**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 77 (1983)
**Heft:** 7-8

**Vorwort:** Zu diesem Heft
**Autor:** Spieler, Willy

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# *Zu diesem Heft*

*«Frauen sind oft Meisterinnen in der Kunst des Sich-Beugens gewesen. Zuerst beugten sie sich zu den kleinen Kindern hinab, dann beugten sie sich dem Willen des Mannes, und in der dritten Lebensphase waren es dann oft noch die Betten der alten und kranken Eltern, über die sie sich beugten.» Das Zitat ist der Betrachtung entnommen, mit der Elisabeth Moltmann dieses Heft einleitet. Das «Recht auf aufrechten Gang», das die Tübinger Theologin aus der Geschichte von der gekrümmten Frau (Lk. 13, 10-17) herleitet, wird die Lasten von Beruf und Familie zwar nicht leichter, aber immerhin tragbarer machen, sie anders verteilen.*

*«Ich möchte 'das Weibliche' überhaupt nicht idealisieren. Doch wenn man sieht, wohin uns die einseitige Männermacht, all diese durchorganisierten Männerbünde in Armee, Polizei, Finanz oder Wirtschaft, und auch immer noch in Politik und Kirche gebracht haben, dann gibt es ja gar keine Alternative als eine Verweiblichung der Macht — auch in den Kirchen.» Der so schreibt, ist ein Mann, Kurt Marti. Feministische Theologie braucht ja keine ausschliessliche Frauensache zu sein, so wahr daneben ist, dass die Befreiungsbewegung, die «Feminismus» heisst, von den Frauen selbst ausgehen muss. Kurt Martis Gedanken kreisen um die «Weiblichkeit Gottes», im Bewusstsein, dass der zum «Allmächtigen» entfremdete Gott es war, der die patriarchalische Gesellschaft legitimierte und in den die patriarchalische Gesellschaft ihre männlichen, ihre als «männlich» geltenden Werte projizierte. Der Beitrag gibt ein Referat wieder, das an der OeME-Konferenz vom 12. Juni 1982 vorgetragen wurde.*

*Lilly Dür-Gademann denkt über ihre Erfahrungen zum Thema «Frau und Kirche» nach. Bei aller Kritik an kirchlichen Machtpositionen unter dem Deckmantel des Dienens, an der Verdrängung und Privatisierung der Gefühle, an der herrschsüchtigen Männerkirche überhaupt, gibt es auch die andere Perspektive: Kirche als ein «Trotzdem», wie es in der solidarischen Gemeinschaft eines Engadiner Bergdorfs spürbar wird; Hoffnung auf eine Kirche, die da wäre, um Leben zu erhalten, sich dem Unleben entgegenzustellen.*

*Was geschieht, wenn sich eine feministische Theologin mit Teresa von Avila, der vor 400 Jahren verstorbenen Heiligen und Kirchenlehrerin, auseinandersetzt? Silvia Bernet-Strahm hat diesen Versuch unternommen. Daraus wurde eine Annäherung in «Wut und Faszination»: Wut über Teresas Unterwerfung unter die kirchliche Männerherrschaft, unter den sadistischen Gott, der diese Herrschaft widerspiegelt; Faszination über die Himmelsstürmerin, die Liebessüchtige, die den nicht zu brechenden Willen hat, das zu leben, was ihr wichtig ist. Beim Text handelt es sich um ein Referat vom 8. Dezember 1982 in der Zürcher Paulus-Akademie.*

*Ein Vortrag liegt ebenfalls dem Beitrag «Behindertenrollen und Frauenrollen in der Kirche» zugrunde. Er wurde am vergangenen 13. Mai am ASKIO-Seminar «Frauenrollen, Männerrollen, Behindertenrollen» in Einsiedeln gehalten. Mir war dabei die Entdeckung wichtig, dass Diskriminierung und Behinderung austauschbare Begriffe sind, dass vor allem auch die Diskriminierung der Frau auf einer Behinderung im Sinne einer Minderbewertung durch den Mann beruht. Entsprechend deckungsgleich sind die Ziele der Frauenbewegung und der Behindertenbewegung.*

*«Allgemein empfand ich mich wie der 'Rasende Reporter' für die 'Neuen Wege'», schreibt Rolf Erler in einem Begleitbrief zu seinem Bericht über den 20. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hannover. Für seinen grossen Einsatz und seinen informativen Beitrag danken wir unserem Freund recht herzlich.* *Willy Spieler*